

Coronafreies
HAUS MARANATHA
in der kleinsten Gemeinde des Rhein-Neckar-Kreises

von Johannes Paetzold, 27. Januar 2021



Die Coronainfektionen in Deutschland haben seit März 2020 für viele besorgniserregende Formen angenommen, doch um die kleinste Gemeinde im Rhein-Neckar-Kreis macht das Virus wohl einen großen Bogen.

Obwohl meist Pflegeeinrichtungen in Deutschland von Corona betroffen sind, ist das Haus Maranatha bis heute vollständig verschont worden.

Heddesbach liegt an einer stark frequentierten Nord – Süd – Verbindung aus dem Odenwald an den Neckar. Doch Halt machen nur

Wenige und so gibt es kaum riskante Berührungspunkte. So ist es wohl auch nicht verwunderlich, dass nicht nur in der Ortsgemeinde und schon gar nicht im Pflegeheim das Virus landen kann.

Heddesbach ist nur ein kleiner Punkt auf der Landkarte, die in vielen Medien zu sehen ist. Während fast ganz Deutschland tiefrot, der Rhein-Neckarkreis doch schon hellrot gefärbt ist, sticht Heddesbach fast schon wie ein weißer Fleck heraus. Man munkelt von insgesamt zwei Infizierten.

Dass das Haus Maranatha noch völlig coronafrei ist, ist nicht zuletzt der Leitung des Hauses zu verdanken. In den drei Jahrzehnten seines Bestehens wurde ein völlig anderer Weg der Versorgung von Pflegebedürftigen beschritten. Das zahlt sich heute in der Krise richtig aus.

Seit Bestehen des Hauses wird Wert darauf gelegt, dass nicht nur die Würde der Pflegebedürftigen gewahrt wird, sondern auch die der Mitarbeitenden. Ihnen wird nicht nur ein entspanntes Arbeiten ermöglicht, sondern auch die Förderung von Familie und Privatleben.

Während von der Politik im Zusammenhang mit Corona die Idee aufkam, dass seltene Personalwechsel – nur einmal in der Woche – und sog. 12 – Stunden – Schichten am Tag ein wirksamer Schutz vor Ansteckung sein können, wird diese Arbeitsweise im Hause bereits seit 30 Jahren praktiziert.

Noch bevor die behördlichen Anordnungen im März 2020 zu Besuchsbeschränkungen und Händedesinfektion bei Besuchern kamen, wurden diese schon umgesetzt. Alle weiteren behördlichen Maßnahmen fanden schnellstmöglich Eingang in das Hygienekonzept. So

wurde dem Virus keine Chance gegeben, sich im Hause einzuschleichen. Ich denke, dass die frühen und konsequenten Maßnahmen auch entscheidend waren für den bis heute anhaltenden Erfolg.

Ein weiteres verdanken wir dem umsichtigen Verhalten unserer Mitarbeiter, die von Anfang an alle angeordneten Maßnahmen mitgetragen hatten, sich sogar in vorbildlicher Weise mit Vorschlägen in die Schutzmaßnahmen eingebracht haben. Sie haben sich die im Frühjahr von der Bundes- und Landesregierung ausgelobte Coronaprämie redlich verdient. Mir war es eine Freude, diese unmittelbar nach Erhalt an sie auszuzahlen.

Auch hat zu dem positiven Ergebnis beigetragen, dass wir rechtzeitig über ausreichend Personal verfügen konnten, um jedweden Engpass zu meistern und eine Überlastung der Mitarbeiter zu vermeiden. Bis jetzt hat sich also der Aufwand gelohnt. Wir haben mit unserer Vorgehensweise vielleicht dem einen oder anderen unserer Bewohner das Leben gerettet, mit Blick auf die Pflegeeinrichtungen rings um uns herum.

Wir können mit Fug und Recht sagen, dass das Haus Maranatha ein „Coldspot“ ist, das genaue Gegenteil der „Hotspots“ in unserem Umfeld. Hierbei kommt uns auch die Fügung zu Hilfe, die uns einen Vorteil verschafft. Heddesbach liegt eingebettet in einer waldreichen Umgebung, die für eine gesunde Luft sorgt.

Auch die Familien, die ihre Angehörigen bei uns besuchen, zeigen sich verständig und tragen unsere Maßnahmen mit. Von Anfang an haben wir ihnen die Möglichkeit gegeben, ihre Lieben zu besuchen, auch wenn in der Anfangszeit, als noch viel Ungewissheit herrschte, für kurze Zeit massive Einschränkungen hinzunehmen waren. Zu keinem Zeitpunkt mussten sich unsere Bewohner verlassen vorkommen. Darüber sind wir sehr dankbar.

Es hat sich gezeigt, dass die von Anfang an ergriffenen Maßnahmen ein Eindringen des Virus in unser Haus verhindert haben. Dass wir offensichtlich für Impfungen gegen das Virus noch nicht in die Planungen einbezogen sind, ist daher nicht unbedingt ein Schaden. Solange wir alle anderen Schutzmaßnahmen konsequent einhalten, dürfte dies das kleinste Übel sein.

Wir dürfen eben nicht zulassen, dass wir die Bevölkerung bekämpfen mit den harten Einschränkungen, sondern uns gezielt gegen das Virus stark machen. Wir können aber nicht verhehlen, dass die teils gegensätzlichen Maßnahmen der verschiedenen Bundesländer von den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen sowie auch den Mitarbeitern nicht mehr nachvollzogen werden können. Schließlich leben wir hier in einer kleinen Baden-Württembergischen Enklave in Hessen.